Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 10 (1894)

Heft: 4

Artikel: Auch eine Gründungsfeier [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578633

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auch eine Gründungsfeier.

(Schluss.)

Der also Berufene rechtfertigte das Vertrauen und die auf ihn gesetzten Hoffnungen, wie die Erfolge beweisen, in vollstem Masse, und nicht gar lange dauerte es, so stand, dank seiner einsichtsvollen und energischen Leitung, auch die Schweizerische Volksbank ebenbürtig im Kreise ihrer vielen Schwestern da.

Nach dieser kurzen Abweichung vom Pfade der Berichterstattung sei noch des über 70 Jahre alten, urkomischen S. gedacht, der schon das Programm für das nach wieder fünfundzwanzig Jahren abzuhaltende 50jährige Jubiläum besprach, an dem er auch teilzunehmen gedenkt und inzwischen erheiterte er die Gesellschaft mit seinen Solovorträgen verschiedenen Inhalts.

Herr Bernasconi aus dem Tessin erläuterte in einer längern, italienischen Ansprache (von der aber Schreiber aus gewissen Gründen nichts näheres berichten kann), das Programm der im Tessin projektierten Filiale und Herr Leuenberger, Präsident der Verwaltungskommission Bern, humorvoll, auf welche Weise er mit der Volksbank bekannt geworden. Als junger Student sei er infolge einer Keilerei mit andern zu einer empfindlichen Busse verdonnert worden, zu deren Tilgung aber weder er noch sein Mitsünder das nötige Kleingeld besassen, folgedessen beschlossen worden, die Volksbank anzupumpen. — Der Sprechende hatte als Schuldner zu figurieren und die andern zwei Uebelthäter als Bürgen. Der Augenschein, der ein streng aussehender Herr, (dem heutigen Generaldirektor gleichend) von den Herren Studenten nahm, müsse doch nicht ganz schlecht ausgefallen sein: das Geschäft wurde wenigstens abgeschlossen; vielleicht hatten aber zu dieser Krediterteilung die ehrbaren „Alten“ daheim ebensoviel beigetragen als die jugendfrohen Gesichter der Studenten?

So wechselten noch lange Rede und Gegenrede in Ernst und Scherz; auch trug der Herr Generaldirektor in eigener Person ein auf diesen Anlass von einem älteren Mitgliede verfasstes und mit Beifall aufgenommenes Gedicht vor, welches untenstehend folgt.

Nachdem schliesslich ein Letzter (man zählte aber schon den 3. April) noch sein Hoch allen denen, die unbeachtet, aber ebenso treu, wenn auch in untergeordneter Stellung, unverdrossen ihrer Pflicht leben — der Treue im Kleinen — gebracht, fingen die Reihen an, sich zu lichten; jedem Teilnehmer aber wird sicher dieser schön verlebte Abend in freundlicher Erinnerung bleiben. Und so möge die Schweiz. Volksbank weiter blühen und gedeihen und noch da und dort im lieben Schweizerlande einen neuen Wohnsitz aufschlagen. An euch, ihr Handwerker, ist es, hiezu die Initiative zu ergreifen; an wohlwollendem Entgegenkommen seitens der Centralleitung würde es sicher nicht fehlen.

R.

Zur 25jährigen Gründungsfeier der Schweiz. Volksbank.

Heut vor fünfundzwanzig Jahren
Kam der Keim in Erdenschoss.
Treu gepflegt, doch mit Gefahren,
Wurd' das Bäumchen stark und gross.
Nicht geplant von schlauen Gründern,
Nicht aus Spekulation,
Wars ein Werk von Landeskindern
Aus der ganzen Nation.
Und es ward gepflegt mit Liebe,
Treuen Händen wars vertraut,
Die aus einem schwachen Triebe
Unsre Volksbank fest gebaut.
Mit des Feldherrn sicherm Blicke,
Steht oban der General.
Und führwahr! mit vielem Glücke
Siegte er noch überall.
Doch zum Siegen braucht es Krieger,
Einen gut geschulten Stab.
Und er fand sie, treu und bieder,
Jeder geht den schlichten Pfad.
Keiner ging noch je auf Reisen,
In ein überseeisch Land.
All die Wackern muss man preisen,
Die gewirkt mit treuer Hand.
Heute steht bei ihres gleichen
Wohlkrediert die Volksbank da;
Macht Geschäft in allen Reichen,
Weit bis nach Amerika.
Stürme gabs zwar auch und Klippen,
Doch des Feldherrn sichrer Blick
Hat erkannt sie und umschritten
Meisterhaft stets mit Geschick.
Von der Mutter leben Kinder
Fast in jeder grössern Stadt,
Wie noch selten sie gesünder
Je ein Haus erzogen hat.
Eine Tochter ist St. Gallen,
Eine andre Wetzikon:
Beide müssen wohl gefallen
Und verdienen Dank zum Lohn.
Zürich, Basel sind nicht minder
Mit der Mutter geistverwandt:
Alles wohlgeratne Kinder
Mit geschickter, fleiss'ger Hand.
Fribourg und das wackre Uster,
Und vorab auch Winterthur:
Die sind wohlerzogne Muster,
Pünktlich stets — wie eine Uhr.
Etliche im Jura drüben,
Tramelan und Porentrut
Sind der Mutter treu geblieben
Und gedeih'n mit Jugendmut.
Heil dir Mutter! solche Sprossen
Sind des Hauses Trost und Stab,
Und mit solchen Werkgenossen
Nimmt die Kraft dir niemals ab.
Dass es wachse und gedeihe
Unsrer Volksbank trautes Haus,
Darauf bringt bei dieser Weihe
Festerfreut ein Hoch nun aus.
Und darauf in gleicher Weise
Allen die im Schweizerland,
In der Töchtern jüngerer Kreise
Mitgewirkt mit treuer Hand.
Und so mög' sie weiter blühen,
Wohlthun sei ihr Ideal;
Lindernd dieses Lebens Mühen
In dem grossen Jammerthal.
Freilich braucht es auch Prozente;
Nicht wahr, teurer General?
Sonst gäbs keine Dividende
Und das wäre eine Qual.
Also nehmt die gold'ne Mitte,
Nicht zu wenig — nicht zu viel.
Langsam — doch mit sicherm Schritte
Gehts auch so zum schönen Ziel.
Wer geholfen zum Gelingen,
— Voraus unserm General —
Wollen heut ein Hoch wir bringen,
Dass ertönt der ganze Saal.
Lasst uns denn das Glas erheben,
Denen an des Volkes Bank —
Lang und glücklich sollt ihr leben!
Dies sei euer Lohn und Dank.

R.